

## ZWEI BRONZESTATUETTEN EINES SITZENDEN JUPITERS

Aus dem Kunsthandel<sup>1)</sup> erwarb das Römisch-Germanische Zentralmuseum die Bronze-  
statuette eines sitzenden Jupiters, die, obgleich schon abgebildet und kurz behandelt<sup>2)</sup>,  
hier nochmals mit guten Abbildungen vorgelegt werden soll (Taf. 30, 1-4). Der besondere  
Anlaß dazu ist, darf man der Angabe des Luzerner Kataloges Glauben schenken, daß es  
sich um eine Bronze handelt, die auf griechischem Boden, in Saloniki, gefunden wurde.

Jupiter ist sitzend dargestellt. Der Thron oder Sessel ist verloren, doch ist die Statuette  
auf der Rückseite für den Sitz ausgeschnitten. Das geradeaus gerichtete Haupt ist etwas  
nach vorn geneigt. Die erhobene Linke stützte sich, weit nach vorn fassend, auf ein langes  
Szepter; der rechte Arm liegt auf dem rechten Oberschenkel und hält in der Hand ein  
langes Blitzbündel. Ein Mantel liegt mit einem Zipfel der linken Schulter auf, fällt schräg  
über den Rücken, verhüllt vorn den Unterleib und die Beine und bildet einen dicken  
Wulst, der sich über den Schoß legt; zur linken Seite fällt vorn eine kleine Faltenkaskade  
herab, der eine weitere, aber kleinere und flachere entspricht, die hinten von der linken  
Schulter ausgehend niederfällt. Das linke Bein ist vor-, das rechte zurückgesetzt. Die Füße  
sind mit Sandalen bekleidet. Der Oberkörper ist nackt. Brust, mit spitzen Brustwarzen,  
und Leib sind voll und muskulös gebildet und deutlich voneinander abgesetzt; auch die  
unverhüllte rechte Schulter ist gerundet geformt. Bedingt durch den nach vorn gestreckten  
rechten und den erhobenen linken Arm ist die rechte Schulter leicht gesenkt. Das mächtige,  
bärtige Haupt rahmt ein Doppellockenkranz; sonst legt sich das Haupthaar, von einem  
Mittelwirbel ausgehend, gewellt, aber glatt an.

Die Erhaltung ist vorzüglich; nur am Mantelsaum, der von der linken Schulter nach vorn  
führt, ist ein etwas tieferes Loch, vielleicht ursprünglich ein Gußfehler; sonstige kleinere  
Stoßstellen beeinträchtigen aber nicht die hervorragende Qualität des Stückes. Die Patina  
ist braungrün, nur an einer Mantelkante schimmert das Gelb der Bronze durch.

Zählt man die Charakteristika dieser Statuette auf: Stark betonter Kontrapost der Sitz-  
figur, vorgesetztes linkes Bein, erhobener linker Arm, leicht gesenkte rechte Schulter,  
nackter Oberkörper, während der Unterkörper von einem Mantel umhüllt ist, der nur  
mit einem Zipfel der linken Schulter aufliegt, so sind es die gleichen, die schon Overbeck<sup>3)</sup>  
für eine Reihe von sitzenden Jupiterstatuen und Statuetten herausgearbeitet hatte, die er  
mit dem Jupiter Verospi<sup>4)</sup> beginnen ließ und mit den Bronzen aus Wien (Taf. 31), Neapel

1) Zuerst angeboten in Luzern; vgl. *Ars Antiqua*  
AG. Antike Kunstwerke. Auktion I am  
2. Mai 1959 Luzern. *Katalog* S. 31 Nr. 70  
Taf. 37. — Die Statuette ist unter der Nr.  
0.37351 inventarisiert; die Gesamthöhe be-  
trägt 12,1 cm.

2) G. Hafner, *Geschichte der griechischen Kunst*  
(1961) 460 Abb. 481.

3) J. Overbeck, *Griechische Kunstmythologie.*  
*Zeus* (1871) 115 ff.

4) W. Amelung, *Die Skulpturen des Vatikanis-  
chen Museums* 2 (1908) Taf. 73 Nr. 326.

und Paris (Taf. 33) beschloß<sup>5)</sup>. G. M. A. Richter<sup>6)</sup> erweiterte diese Replikenliste für die Bronzestatuetten, brachte den Typ in enge Verbindung mit dem Phidiasischen und erklärte ihn für eine Modifikation des 4. Jh. v. Chr. K. A. Neugebauer<sup>7)</sup> aber verwies bei der Wiedervorlage der Berliner Statuette darauf, daß das Vorbild kein klassisch-griechisches Original gewesen sein kann, wie es noch Bulle<sup>8)</sup> annahm, sondern die Kultstatue des Capitolinischen Jupitertempels in Rom<sup>9)</sup>. In diesen Zusammenhang stellt G. Hafner auch die jetzt dem Zentralmuseum gehörende Statuette, also in die lange Reihe derer, die der Kultstatue des Apollonios verpflichtet sind<sup>10)</sup>.

An dieser Stelle kann hier aus Mainzer Privatbesitz<sup>11)</sup> eine weitere Jupiterstatuette vorgelegt werden (Taf. 32), die in ihrer Ausformung stark der Statue des Apollonios verpflichtet ist und somit, durch den unmittelbar gegebenen Vergleich, am ehesten auch eine Beurteilung der Statuette aus Saloniki ermöglicht.

Jupiter sitzt auf einem Thron. Die mit Sandalen bekleideten Füße stehen auf einem schräg gestellten Fußschemel. Der rechte Fuß ist so stark zurückgezogen, daß er nur mit den Zehen aufsetzt; auch der nach vorn gestellte linke Fuß ruht nicht mit der ganzen Sohle auf. Ein Gewand umhüllt Rücken, Schoß und Beine, bildet vorn eine querliegende Wulstfalte und liegt mit einem Zipfel der linken Schulter auf. Der nackte Oberkörper ist mit der betont abgesetzten Brust etwas flächig wiedergegeben; der Rücken lehnt fest an die

5) Overbeck a. O. Nr. 14-17.

6) G. M. A. Richter, *Greek, Etruscan and Roman Bronzes* (1915) 100 Nr. 200. — Vgl. auch A. B. Cook, *Zeus. A study in ancient religion* 2 (1925) 753 ff.

7) K. A. Neugebauer, *AA.* 1922, 100 zu Nr. 48. — Ders., *Antike Bronzestatuetten* (1921) 113. — Die Vorlage wird der Freundlichkeit A. Greifenhagens verdankt.

8) H. Bulle, *Der schöne Mensch im Altertum*<sup>3</sup> (1922) 115 Abb. 91.

9) A. Springer — A. Michaelis — P. Wolters, *Die Kunst des Altertums*<sup>12</sup> (1923) 481. Apollonios arbeitete 69 v. Chr. eine Goldelfenbeinstatue des Jupiter für einen von Catulus vollendeten neuen Capitolinischen Tempel. — Kurzer Abriß der Geschichte des Capitolinischen Tempels bei A. Zadoks Jitta, *JRSt.* 28, 1938, 51. — Auf das Vorbild der Statue des Apollonios führt jetzt auch M. Bieber, *The Sculpture of the Hellenistic Age*<sup>2</sup> (1961) 180 Fig. 768 die New Yorker Jupiterstatuette zurück. Die Vorlage für die Abbildung danke ich der Freundlichkeit von D. von Bothmer.

10) G. Hafner meint, daß diese Statuette uns im Otricolityp überkommen ist. Dazu ist zu bemerken, daß G. Lippold, *Festschrift Paul Arndt* (1925) 123 ff. sehr deutlich die Unterschiede zwischen dem Jupiter Verospi und dem Jupiter Otricoli herausgestellt und auch darauf verwiesen hat, daß die Statue des Kapitolinischen Jupiter sich an den Jupiter Verospi anschließen läßt. Den Otricoli charakterisieren nicht zuletzt die in langen Strähnen seitlich herabfallenden Haare. Schon W. Amelung, *RA.* 1903, II, 199 ff. hat den Otricoli-Kopf dem Bryaxis zugewiesen und Lippold hat diese Zuweisung übernommen, vgl. Lippold, *Die Skulpturen des Vatikanischen Museums* III 1 (1936) Taf. 36 Nr. 539. Vgl. auch E. Thiemann, *Hellenistische Vatergottheiten* (1959) 116.

11) Der Besitzerin spreche ich an dieser Stelle meinen ergebensten Dank für die freundlich gewährte Erlaubnis der Publikation aus; Herrn Oberrestaurator F. Waih vom Röm.-German. Zentralmuseum danke ich herzlich für die Vermittlung.

Lehne an. Das Haupt, das von einem Lorbeerkranz umwunden ist, dessen Enden auf die Schulter fallen, neigt sich ein wenig nach rechts. Die rechte Hand liegt im Schoß und hält das zum größeren Teil abgebrochene Blitzbündel; der erhobene linke Arm stützt sich auf das gekrümmte Szepter. Der Sessel ist einfach gebildet; der offene Rücken ist mit einem mittleren, aus breiten Bändern gebildeten Kreuz versehen, die Seitenwangen sind ebenfalls offen und nur von einem Steg gehalten. Am rechten Fuß sitzt ein Adler. Die Beine des Sessels sind so zu einer Fußplatte umgeschlagen, daß sie diese verbinden und eine Querleiste bilden, auf der der Schemel steht. Die Statuette ist von geringerer Qualität, zudem beeinträchtigt das verschliffene Gesicht den Gesamteindruck. Die Patina ist grün und fleckig mit zum Teil durchscheinender Bronze. Die obere Bekrönung des Sessels ist abgebrochen<sup>12)</sup>. Die Gesamthöhe beträgt 7,8 cm; der Fundort ist unbekannt.

Die nächste Parallele zu diesem Stück ist die Statuette im Cabinet des Médailles in Paris<sup>13)</sup>. Lassen sich auch leicht einige Unterschiede feststellen, so z. B. die stärkere Verklammerung der Mainzer Statuette mit dem Sessel, der hier viel knapper und auch einfacher gearbeitet ist, so dürften doch keine Bedenken bestehen, auch diese Statuette wie die Pariser auf die Statue des Apollonios zurückzuführen.

Schon Neugebauer<sup>14)</sup> hatte aus der Replikenliste, die G. M. A. Richter aufgestellt hatte, einige als abweichend und so nicht zugehörig gestrichen und die Vorlage der Statuette aus Stara-Zagora (Taf. 31) in Bulgarien durch D. Dimitrov<sup>15)</sup> läßt erkennen, daß keineswegs die Kultstatue des Apollonios als die allein verbindliche angesehen werden kann. Der Nachweis, daß diese bulgarische Statuette in wesentlichen Zügen der Schöpfung des Phidias verpflichtet sein muß, wenn auch über die Beziehungen der erhaltenen Denkmäler zum Vorbild noch keine klaren Schlüsse gezogen werden können, zeigt deutlich, daß zumindest zwei Vorbilder die Gestaltung der Jupiterstatuetten beeinflusst haben müssen, wenn nicht mehrere.

Stellt man daher die Statuetten aus New York, Berlin, Paris und aus Mainzer Privatbesitz, hier ist auch die Statuette aus West Stoke (Taf. 34), doch in einer mehr provinziellen

<sup>12)</sup> Zur Form des Sessels ist neben der Pariser Statuette ein Miniaturbronzethron aus dem Britischen Museum zu vergleichen, G. M. A. Richter, *Ancient Furniture* (1926) Fig. 288, der ganz dem Thron der Statuette aus Mainzer Priv. Besitz entspricht, doch reicher ausgestattet ist. Zu erwähnen ist auch der Sessel der Sarapis-Statuette im Allard Pierson Museum, H. P. van Gulik, *Catalogue of the Bronzes in the Allard Pierson Museum* (1940) 46 Nr. 58 Taf. 15. Zu der auch auf dem Londoner Stück abgebrochenen Sesselbekrönung ist die Umzeichnung eines Bronzemedallions

des Antoninus Pius heranzuziehen, vgl. W. Froehner, *Les Médailles de l'Empire Romain* (1878) 49. Zu vergleichen ist ferner die Statuette in Mariemont, *Les Antiquités du Musée de Mariemont* (1952) 141 Taf. 51 R 22 mit reicher Sesselbekrönung.

<sup>13)</sup> J. Babelon — A. Blanchet, *Catalogue des Bronzes Antiques* (1895) 9 Nr. 17. — Springer-Michaelis-Wolters a. O. 480 Abb. 916. — Für die Vorlage danke ich herzlich J. Yvon.

<sup>14)</sup> Neugebauer a. O. 100.

<sup>15)</sup> D. Dimitrov, *AA.* 1937, 310 ff. Abb. 1-3 und 6-8.

Ausformung einzuordnen<sup>16)</sup>, als die am stärksten der Statue des Apollonios verpflichteten der Bronze aus Saloniki gegenüber, so lassen sich, trotz vieler Gemeinsamkeiten, die Unterschiede sofort festlegen: Haltung und Modellierung des Körpers wie Frisur des Haupthaars und des Bartes der letzteren Statuette weichen entschieden von den genannten anderen Statuetten ab. Der Jupiter der Statuette aus Saloniki ist gerade aufgerichtet, die rechte Schulter ist nur so viel gesenkt, wie es der erhobene linke Arm bedingt, das Haupt ist nur nach vorn, jedoch nicht zur Seite geneigt und der mächtige Körper ist straffer und gerundeter modelliert. Und schließlich ist die Haartracht nicht die des Jupiter Verospi, aber auch nicht die des Otricolitypus, sondern läßt sich eher mit der des Jupiter aus Stara-Zagora vergleichen, und zwar stimmen sowohl der Buckellockenkranz um das Haupt als auch das von einem Mittelwirbel ausgehende, gewellt dem Hinterhaupt anliegende Haar überein. Nur die Anordnung des Barthaars ist abweichend; die Statuette aus Saloniki beläßt die Buckellocken auch für den Bart.

Dimitrov<sup>17)</sup> hatte schon auf einen gewissen Eklektizismus aufmerksam gemacht, der eine ganze Reihe von Statuen, unter ihnen z. B. den Asklepios in Kopenhagen<sup>18)</sup> und Statuetten auszeichnet. Dieser Eklektizismus, den Dimitrov auf die Köpfe beschränkt wissen wollte, läßt sich aber wohl auch für andere Einzelzüge feststellen. Die Wiener Jupiterstatuette<sup>19)</sup> (Taf. 31), die schon von Neugebauer aus der Replikenliste der Statuetten, die der Kultstatue des Capitolinischen Tempels verpflichtet sind, herausgenommen wurde, zeichnet sich durch eine andere Gewandbehandlung aus, weist aber die gleiche Grundhaltung auf. Hier legt sich die sonst nach links neben den Körper fallende Faltenkaskade in den Schoß. Im übrigen aber lassen sich die Wiener und die Mainzer Statuette, die des Röm.-German. Zentralmuseums, am ehesten in Beziehung setzen, vor allem hinsichtlich der Behandlung des nackten Körpers, wobei wohl zu sagen wäre, daß die Mainzer Statuette in ihrer Wohl-abgewogenheit deutlich das Erbe griechischen plastischen Vermögens erkennen läßt. So verringern sich auch die Unterschiede in der Behandlung des Haupthaars; sie sind im wesentlichen eine Frage der Qualität. Damit entfällt aber auch für die Statuette aus Saloniki der Hinweis, daß auch sie der Statue des Apollonios verpflichtet sei. Zeitlich dürfte die Statuette wohl dem ersten Jahrhundert zuzuweisen sein.

Abschließend seien noch einige Beispiele für den Variantenreichtum genannt, und zwar die Statuetten aus Tournus<sup>20)</sup> (Taf. 34) und aus Pannonien<sup>21)</sup> (Taf. 34). Der Jupiter aus

16) *Guide to the Antiquities of Roman Britain* (1922) 88. — J. M. C. Toynbee, *Art in Britain under the Romans* (1964) 65 Taf. 13 c, d. — Hier nach einer den Trustees of the British Museum verdankten Aufnahme.

17) Dimitrov a. O. 316.

18) *EA* 3838 (O. Brendel).

19) E. von Sacken, *Die antiken Bronzen des K. K. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien*

(1871) 4 f. Taf. 3, 1. Für die Vorlage danke ich herzlich R. Noll.

20) Musée du Louvre, Inv.-Nr. 4167. Hier mit freundlicher Genehmigung von J. Charbonneaux abgebildet.

21) British Museum. Mit einer den Trustees of the British Museum verdankten Aufnahme. Für die Vermittlung danke ich herzlich D. E. L. Haynes. Vgl. H. B. Walters, *Catalogue of the Bronzes* (1899) 170 Nr. 909.

Tournus setzt das rechte Bein auf einen schräg gestellten Schemel vor und hat den linken Fuß so stark angezogen, daß er nur mit den Zehen aufsetzt, eine Beinstellung, die er mit der Marmorstatue aus Lyon<sup>22)</sup> und mit dem Torso aus Neapel<sup>23)</sup> gemeinsam hat; gemeinsam mit der Lyoner Statue ist noch das der linken Schulter aufliegende Gewand, das lang herabfällt und die linke Körperseite verhüllt. Die stark aus der Bewegung erfaßte Statuette kann jedoch nicht auf ein Phidiasisches Vorbild zurückgeführt werden; nicht zuletzt widerspricht dem der Kopf, der dem des Jupiter Verospi stark verpflichtet ist. Das gleiche gilt auch für die Statuette aus Pannonien, die in strenger frontaler Haltung gebildet ist, mit gleichfalls vorgesetztem linken Bein, doch mit Vertauschung der Funktionen der einzelnen Glieder; so ist der rechte Arm erhoben, um das Szepter zu fassen und hält die linke Hand das Blitzbündel.

Betrachtet man nun diese angeführten Beispiele<sup>24)</sup>, so ist die Forderung Schefolds<sup>25)</sup> nach einer Bestandsaufnahme der Jupiterstatuen und damit einer Geschichte des Jupiterbildes nur zu berechtigt, denn erst diese könnte die Frage nach der Zahl der Vorbilder für alle die uns überkommenen Varianten klären. Vorläufig läßt sich nur soviel mit Sicherheit feststellen, daß nur die Gruppe der Statuetten, die der Kultstatue des Apollonios verpflichtet ist, sich enger umgrenzen läßt; die Variationsmöglichkeiten der anderen Statuetten sind so zahlreich, daß sich nicht mit der gleichen Sicherheit sagen läßt, ob dafür eine andere Kultstatue als verbindliches Vorbild vorgelegen haben muß, oder ob es sich nur um regional bedingte Abänderungen handelt, die oft auch in der Fähigkeit des Kunsthandwerkers und Bronzegießers begründet sein können.

22) *AA.* 1937, 322 Abb. 10.

23) A. Michaelis, *JdI.* 13, 1898, 192 ff. Fig. 1.

24) Die von A. Zadoks Jitta, *JRSt.* 28, 1938, 50 ff. Taf. 2 vorgelegte Statuette scheint mir ebenso wie die aus der Walters Art Gallery, D. Kent-Hill, *Catalogue of Classical Bronze Sculpture in the Walters Art Gallery* (1949) 11 f. Nr. 18 Taf. 5, mit der weit ausgreifenden Gebärde sowohl des rechten als auch des

linken Armes noch einem anderen Vorbild verpflichtet zu sein. — Die kleine Replikensliste von F. Bertocchi, in Carlo Anti, *Sculture Greche e Romane di Cirene* (1959) 154 ff., die auch die Statuette aus Baltimore nennt, vereint ungleiche Stücke und führt nicht zu einer verbindlichen Lösung der Frage nach den Vorbildern.

25) K. Schefold, *RM.* 57, 1942, 256.